

Caritas & Du geben Menschen Chancen. Albanien

Information Nr. 32 | Sept. 2016

Caritas St. Pölten Aktuell
Erscheinungsort St. Pölten



Miteinander leben

Unsere Erfahrungen und Werte prägen unseren Blick, wie wir die Welt und unsere Mitmenschen wahrnehmen. In Österreich ist es mittlerweile selbstverständlich, dass etwa ein Kind im Rollstuhl die Schule besucht oder ein neues öffentliches Gebäude barrierefrei gebaut wird. Werte und Normen fallen nicht vom Himmel. Dahinter stehen lange gesellschaftliche Diskurse, die letztendlich zu handlungsanleitenden Dokumenten führen können. Ein solches Dokument ist die Konvention der Vereinten Nationen für Menschen mit Behinderungen. Ziel des Übereinkommens ist die Gleichstellung und Gleichbehandlung von Menschen mit Behinderungen zu fördern und zu schützen.

In Albanien sind die Umwälzungen im Sozialbereich derzeit enorm. Die Inklusion von Menschen mit Behinderungen ist hier ein relativ junges Thema. Es fordert vor allem die Regierung und die Behörden, das Zusammenleben miteinander neu zu denken und letztendlich zu finanzieren. Organisationen wie die Caritas Albanien bringen sich stark im gesellschaftlichen Diskurs ein und treiben mit ihren Aktivitäten die Inklusion und das Miteinander voran.

Lukas Steinwendtner

Leiter Auslandshilfe der Caritas St. Pölten



Gleiche Chancen für alle

Im Konzept für Menschen mit Behinderungen der Caritas St. Pölten ist festgehalten: Wir bemühen uns in den vier zentralen Lebensbereichen jedes Menschen – Wohnen, Arbeit, Freizeit und Bildung – größtmögliche Lebenszufriedenheit zu erreichen. Ein Anspruch, der sich mit den Forderungen der UN-Konvention für Menschen mit Behinderungen deckt. Auch wenn in Österreich noch viel zu tun ist, so ist in Albanien die Umsetzung der UN-Konvention eine ungleich höhere Herausforderung. Mangelt es hier vor allem an der nötigen Infrastruktur und Finanzierung. Im Dezember 2012 hat Albanien die Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen ratifiziert. Es ist jedoch noch ein weiter Weg, bis die Teilhabe aller Menschen in der Gesellschaft möglich wird. Projekte der Caritas und Kirche in Albanien leisten hier einen wertvollen Beitrag, um die Würde von Menschen mit Behinderungen zu wahren und sie entsprechend zu fördern und fordern. Schwerpunkte sind die Beratung von Betroffenen für Betroffene, die individuelle Förderung der persönlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten oder die aktive Vermittlung in den Arbeitsmarkt. Denn es gilt: Eine Behinderung ist kein Grund eine Ausbildung oder einen Job nicht zu bekommen oder kein vollwertiges Mitglied der Gesellschaft zu sein.

Das Recht auf Teilhabe

Menschen mit Behinderungen sind ein vollwertiger Teil der Gesellschaft. Die Caritas Albanien setzt sich tatkräftig mit vielen Projekten dafür ein, dass das auch Realität wird und erhebt die Stimme für die Stimmlosen.

Das schwierige Erbe der beinahe 50-jährigen kommunistischen Ära bis Anfang der 1990iger Jahre hat in Albanien bis heute tiefe Spuren hinterlassen. So änderte sich jetzt erst langsam das Bild von Menschen mit Behinderungen in den Köpfen und in der Mentalität. Menschen mit Behinderung werden entweder als Helden oder eben als Opfer gesehen – immer gemessen an ihrer Leistung im Leben. In vielen Fällen akzeptieren Familien immer noch nicht, ein Familienmitglied mit Behinderung zu haben. Manche werden nach wie vor zu Hause versteckt.

Kein Recht auf angemessene Ausbildung

Während der kommunistischen Ära galt es als Tragödie mit einer Behinderung leben zu müssen. Niemand sprach über professionelle soziale Betreuung. Es war letztlich die Aufgabe der Familie, sich um ihre behinderten Angehörigen zu kümmern. Ein Recht auf eine angemessene Ausbildung existierte nicht. Am besten wird das durch die Tatsache belegt, dass Institute für Taubstumme und blinde SchülerInnen der einzige Ort waren, wo sie eine Grundschulbildung erhalten konnten – unabhängig davon welche Form der Behinderung ein Mensch mitbrachte. Die Folge war, dass bis auf sehr wenige Ausnahmen Menschen mit Behinderung keinerlei Ausbildung erhielten.

So blieb die Möglichkeit jemals einen Beruf ausüben zu können, für viele nur ein frommer Wunsch. Keinerlei Selbständigkeit und die volle Abhängigkeit von den Familien, die nicht selten – auch finanziell – mit der Situation überfordert waren. Eine Behinderung wurde geleugnet. Sie wurde – wie in vielen anderen Ländern auch – als Krankheit gesehen, die bei der betroffenen Person selbst zu beseitigen sei. Damit wurde nichts für diese Menschen unternommen, um Barrieren abzubauen oder um auch Teil der Gesellschaft sein zu können.

Behindert ist, wer behindert wird

Manches hat sich aber verbessert. Die hässliche Angewohnheit, einen Menschen wegen seiner Behinderung zu verspotten, gehört zum Glück der Vergangenheit an. Die Idee eines gemeinsamen normalen Umgangs von Menschen mit und ohne Behinderungen ist dennoch eine große Herausforderung geblieben. Viele Menschen haben Angst vor einer Stigmatisierung durch Freunde, wenn sie Zeit mit einem behinderten Menschen verbringen. Nach wie vor gilt aber: Behindert ist, wer behindert wird. Ein würdevoller Umgang in der Öffentlichkeit ist damit nicht gebührend gewährleistet. So werden zum Beispiel Probleme und Lösungen bevorzugt mit deren Begleitpersonen oder BetreuerInnen diskutiert als mit den betroffenen Personen

Bild links unten: Menschen mit Behinderungen haben das Recht auf Teilhabe an der Gesellschaft. Dafür treten sie mit der Unterstützung der Caritas Albanien auch selbst ein.

Bild rechts unten: Mit individueller Beratung von Menschen mit Behinderung und deren Angehörigen hilft die Caritas Albanien mit, dass Menschen ihre Rechte einfordern können.





Bild oben: Darjan Konomi (der Mann im gelben Pullover) ist Mitarbeiter der Caritas Albanien und setzt sich auf höchster Ebene für eine andere Haltung gegenüber Menschen mit Behinderungen ein.

Fotos: Caritas, SHKEJ

direkt besprochen. Daher sind in vielen Fällen Menschen mit einer Behinderung frustriert und entwickeln ein Schuldgefühl für ihre Behinderung. Unter diesen Voraussetzungen ist es nicht schwer zu dem Schluss zu kommen, dass noch eine Menge zu tun bleibt, um in Albanien das Bewusstsein für die Notwendigkeit einer inklusiven Gesellschaft zu schaffen.

Kaum Mitspracherecht

Die politischen Parteien widmen dem Thema Behinderung nur wenig Engagement und Betroffene sind in Entscheidungsprozesse kaum einbezogen. Die Regierung zögert die Ausgaben zu erhöhen, was zeigt, dass dieses Feld nicht zu einer ihrer Prioritäten gehört. Ein Beispiel dazu: Im vergangenen Jahr wurde der Aktionsplan für Menschen mit Behinderung für die nächsten fünf Jahre diskutiert, aber viele der vorgesehenen Aktivitäten sind finanziell nicht gedeckt. Das wirft natürlich große Zweifel über den Erfolg der Umsetzung auf. Was bleibt sind riesige Mengen an Gesetzen und deren komplizierte Kategorisierungen von Behinderung. Dies schafft oft Verwirrung und macht es Menschen mit einer Behinderung schwer, ihre Rechte einzufordern.

Laute Stimme für die Stimmlosen

Eine kleine Anzahl von Betroffenen hat aber ein gewisses Maß an sozialer Integration erreicht. Das hat weniger mit einer guten Staatspolitik zu tun. Es ist vielmehr das Ergebnis großer persönlicher Anstrengungen einzelner Menschen oder kirchlicher und privater Organisationen. So trägt die Caritas Albanien mit ihrer Arbeit im

Bereich Menschen mit Behinderungen dazu bei, sowohl ein Beratungsangebot für Menschen mit Behinderungen zu gewährleisten, als auch Fürsprecherin bei Behörden zu sein und Lobbying-Aktivitäten zu entwickeln, um eine laute Stimme für die Stimmlosen zu sein. Es sind zu einem großen Teil Betroffene selbst, die sich stark machen.

Caritas im Nationalrat

Der Beitrag der Caritas Albanien wird mittlerweile von der Gesellschaft im Allgemeinen und insbesondere von der Regierung sehr geschätzt. Oft fehlt es an entsprechenden Behörden- und Beratungseinrichtungen, es mangelt an der Mobilität von Menschen mit Behinderungen, um ihre Rechte einzufordern. Um dies zu ändern wurden in drei Regionen (Lac, Vau Djes und Lezhe) die bestehenden Einrichtungen für Menschen mit Behinderungen analysiert und die Ergebnisse gemeinsam mit den Behörden diskutiert. Aufgrund dieser Daten wurden regionale Rehabilitationsprogramme und Inklusionspläne für die Region erarbeitet, mehr dazu im Kasten rechts. Die Tatsache, dass die Caritas Albanien eine der beiden Organisationen ist, die gefragt wurde, im Nationalrat durch Menschen mit Behinderung als Beraterin vertreten zu sein, kann schließlich als Frucht dieses Engagements gesehen werden.

Autor: Stefan Paloka

Stefan Polka ist blind und arbeitet seit 2014 für die Caritas Albanien im Projekt „Aktiv sein - ohne Barrieren“. Er ist für Anwaltschaft und Rechtsberatung verantwortlich.

Aktiv sein – ohne Barrieren

Das von der ADA (österreichische Agentur für Entwicklungszusammenarbeit) mitfinanzierte Projekt der Caritas Albanien unterstützt die Anliegen der UN-Konvention für Menschen mit Behinderungen. Die Ergebnisse der in den drei Regionen (Lac, Vau Djes und Lezhe) gesammelten Daten über das bestehende Betreuungsangebot von Menschen mit Behinderungen hat auch dazu geführt, dass drei Beratungs- und Servicestellen für Menschen mit Behinderungen eröffnet wurden. Mobile Teams besuchen Betroffene auch zu Hause. Ziel ist es, die Menschen besser in ihren Rechten und Pflichten zu beraten und ihnen Zugang zu den bereits vorhandenen Unterstützungsmöglichkeiten zu eröffnen. Diese Beratung wird auch von sogenannten Peers – also ausgebildeten Menschen, die selbst von der Behinderung betroffen sind – durchgeführt. Im Projekt wird gezielt Anwaltschaft und Lobbying in der Sozialpolitik betrieben – vor allem was die Anliegen von Menschen mit Behinderungen betrifft.

WITH FUNDING FROM
AUSTRIAN
DEVELOPMENT
COOPERATION



Anisa Coba (die Frau am Computer) ist Mitarbeiterin der Caritas Albanien und berät als Peer (das sind ausgebildete Menschen, die selbst von einer Behinderung betroffen sind) andere Menschen mit Behinderung darüber, welche Rechte Ihnen zustehen.

Aktivistin für Gleichberechtigung

Anisa Coba ist 24 Jahre alt. Mit sechs Jahren diagnostizierte man bei ihr das Turner Syndrom – eine massive Wachstumsstörung aufgrund eines Hormondefizits. Anisa wuchs in Lac mit ihren Eltern und zwei Geschwistern auf und absolvierte dort zuerst die Grundschule und dann das Gymnasium. Danach studierte sie an der Universität Tirana Wirtschaft und schloss das Studium im Vorjahr mit dem Master ab.

Anisa litt sehr unter ihrer Wachstumsstörung und glaubte, diese durch eine intensive Behandlung heilen zu können. Nach ihrer Rückkehr nach Lac fand sie keinen Job und fühlte sich immer noch chancenlos aufgrund ihrer Behinderung. Sie zog sich immer mehr zurück. Ihre ganzen Anstrengungen und ihre Ausbildungen, die sie machte, um einen guten Job zubeikommen, schienen aussichtslos.

Im Projekt der Caritas „Aktive Teilhabe – ohne Barrieren“ kam sie mit anderen Menschen mit Behinderungen in Berührung und erkannte, dass sie mit ihrer Lebensgeschichte und ihrer Ausbildung ein Vorbild für viele von ihnen ist. Sie fand zurück zu ihrem Selbstvertrauen und ist heute eine starke Aktivistin, die für die gleichberechtigte Teilhabe von Menschen mit Behinderungen in Albanien kämpft. Als Peer berät sie nun andere Menschen mit Behinderungen und verhilft ihnen zu ihren Rechten.

Fotos: Caritas, Franz Gieß

Caritas & Du geben Menschen Chancen.

Caritas & Du fördern.



Im gesamten Oktober gibt es im Programmkino Cinema Paradiso in St. Pölten einen Monat lang Dokumentationen und Spielfilme zu den Themen Entwicklungszusammenarbeit, Hunger und Afrika. Ebenso finden eine Lesung, Veranstaltungen für Kinder und SchülerInnen sowie ein Konzert der Gruppe Insingizi am 6. Oktober statt. Alle Infos: www.caritas-stpoelten.at/afrika

Caritas & Du werden aktiv.



Schwester Cornelia von den Franziskanerinnen verkaufte gemeinsam mit den Eltern und Kindern „ihrer“ Kindergartengruppe am Bauernmarkt in Amstetten Mehlspeisen, gehäkelte Tiere und vieles mehr. Der Erlös von 2.000 Euro kommt einer Familie im Norden Albanien zugute, die damit ihr baufälliges Haus reparieren kann. Herzlichen Dank!

Spendenkonto der Caritas St. Pölten:
IBAN: AT28 3258 5000 0007 6000

Bestellung der Länderinformation und Auskunft
unter 02742-844 455
oder spenderinfo@stpoelten.caritas.at
www.caritas-stpoelten.at

Impressum

Medieninhaberin und Herausgeberin: Caritas St. Pölten
Für den Inhalt: Lukas Steinwendtner, Maria Schirnhöfer-Sedletzky
Grafik: Sigrid Brandl; Hersteller: NÖ Pressehaus
Erscheinungsort: 3100 St. Pölten, Hasnerstraße 4